

# Da mach ich doch mit.



Abbé George Rukundo stammt aus Burundi, ist von dort nach seiner Inhaftierung und Befreiung nach Deutschland gekommen. In den letzten Jahren war er als Priester in der Weg-Gemeinschaft Wegberg tätig. Er kehrt 2007 in seine Heimat zurück und wird in Magara wieder Aufgaben als Pfarrer übernehmen.

## Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Förderverein Abbé George Rukundo.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_ Geburtstag \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

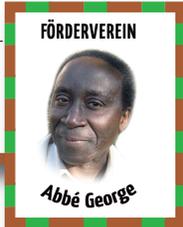
Ich überweise umgehend den Jahresbeitrag 24 € für Mitglieder.

Ich spende einen einmaligen Betrag in Höhe von ..... € .

Ich wünsche nach Ablauf des Kalenderjahres eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt. Diese Beitrittserklärung kann ich innerhalb von 14 Tagen nach ihrer Abgabe schriftlich widerrufen. Meine persönlichen Angaben werden ausschließlich als Mitgliedsdateien im Förderverein elektronisch gespeichert. Die Mitgliedsunterlagen gehen mir nach dem Eingang meiner Beitragszahlung(en) auf das Konto 140 195 53 88 bei der Kreissparkasse Wegberg (BLZ 312 512 20) umgehend zu.

Ort, Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_



Förderverein Abbé George  
Kontakt: Heinz Werner Lennartz, Venloer Straße 112,  
41844 Wegberg, Tel. 02434-1774, email: hw.lennartz@t-online.de

# Jetzt brauchen wir Sie.



## Wir haben einen Förderverein gegründet.

Den „Förderverein Abbé George“ für die Maria Himmelfahrt Kinder- und Krankenstation in Magara/Burundi. Eine private gemeinnützige Einrichtung, die in völliger Unabhängigkeit die Station errichten und für ihre laufende Finanzierung sorgen will.

Die ersten Sprechstunden wurden in einem Lehmhaus gehalten. Durch Zufall befand sich da ein verlassener Raum, der als Schulklasse benutzt wurde.

## Die Aufgaben des Fördervereins sind:

- das medizinische und humanitäre Werk von Abbé George fortzusetzen als universelle Botschaft ohne Ansehen von Herkunft, Religion oder sozialem Status,
- den Bau und Betrieb der Kinder- und Krankenstation zu gewährleisten, d.h. zum einen die medizinische Versorgung der Bevölkerung von Magara und zum anderen die Verbreitung von Gesundheitsvorsorge und -erziehung in allen Gesellschaftsschichten.

**Träger ist der Förderverein Abbé George,** Ärzte und medizinische Hilfskräfte kommen aus allen Nationen, überwiegend aus Burundi.

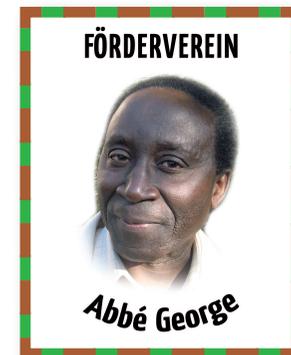


Der weitere Aufbau der Krankenstation kann mit der Rückkehr von Abbé George nach Burundi weitergehen.

Die ersten Sprechstunden wurden in einem Lehmhaus gehalten. Durch Zufall befand sich da ein verlassener Raum, der als Schulklasse benutzt wurde. Der weitere Aufbau der Krankenstation kann mit der Rückkehr von Abbé George nach Burundi weitergehen. Der Förderverein Abbé George ist ein Verein für Entwicklungszusammenarbeit, der in Magara dieses Projekt langfristig unterstützt. Sein Ziel ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Mit regelmäßigen Spenden ermöglichen wir den Projektverantwortlichen in Afrika eine langfristige Planung. Durch persönliche und schriftliche Kontakte sind wir regelmäßig über die konkrete Situation an Ort und Stelle informiert.

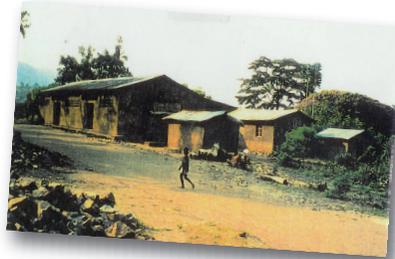
**Abbé George** hat uns in der Weg-Gemeinschaft Wegberg als Priester in den letzten Jahren pastoral begleitet. Er hat uns damit geholfen. Jetzt wollen wir ihm helfen. Jetzt wollen wir ihn begleiten. Mit unserer finanziellen Unterstützung für das von ihm geplante Projekt.

# Wir bauen mit Ihnen eine Krankenstation in Burundi..



# Zuerst hatten wir nur Lehmhütten.

**Am 6. Juli 1993** kam ich zum ersten Mal nach Magara, einer Pfarrei im Staat Burundi. Als eines der ärmsten Länder steht Burundi vor schwer überwindbaren Entwicklungshemmnissen. Hunger,



Aids und armutsbedingte Krankheiten sind weit verbreitet. Für die 33.500 Einwohner des Dorfes gab es eine sogenannte Kirche, ein Pfarrhaus und eine Küche. Alle Gebäude bestanden aus einfachen Lehmhütten. Es gibt bis heute für die Einwohner keine Möglichkeit, sich medizinisch behandeln zu lassen. Der Weg bis zur nächsten Krankenstation ist 25 Kilometer weit.

**Eine sogenannte Kirche, ein Pfarrhaus, eine Küche und eine Toilette - alles in Lehmhütten.**

**1993 haben wir mit dem Aufbau eines Pfarrhauses für mindestens 3 Priester angefangen.**

**In entwickelten Ländern** findet man überall öffentliche Verkehrsmittel. Hier aber gibt es keine vergleichbaren Fahrzeuge. Die wenigen Taxen oder Transporte für Menschen und Güter sind zu teuer für die meisten einfachen Bürger. Der Weg zur Krankenstation muss von den Kranken zu Fuß zurückgelegt werden. Schwangere Frauen müssen ihre Kinder ohne medizinische Hilfe zur Welt bringen. Die Sterblichkeitsrate von Kindern ist sehr hoch. Der sehr geringe Anteil der Staatsausgaben für das Gesundheitswesen von nur zwei Prozent weist die Probleme des Landes deutlich auf.



**Bei einer solchen Situation** fragt man sich, warum die Kommune keine öffentlichen Verkehrsmittel organisiert. Der Grund: mangelnde finanzielle Mittel. Die politisch unsichere Lage und militärische Aktionen verhindern dringend benötigte Investitionen. Burundi ist ein Agrarland. Eine Infrastruktur ist nicht mal in Ansätzen vorhanden. Es gibt weder Industrie noch wirtschaftliche Unternehmen. Ein selbständiger Unternehmer braucht viel Geld, um eine Firma zu gründen. Etwa 2/3 der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze, 80-90% der Bevölkerung muss mit weniger als 1 USD/Woche auskommen.

# Dann entstand unsere Kirche.

**Im Januar 1993** begann man in Magara mit dem Aufbau eines richtigen Pfarrhauses für mindestens drei Priester. Am 21. Oktober 1993 wurde der demokratisch gewählte Präsident durch die Armee getötet - der Beginn des Bürgerkrieges. Zunächst sollte unsere Gegend verschont bleiben. Der weitere Ausbau des Pfarrhauses konnte so ungehindert stattfinden.

**Im Januar 1994** wurde mit dem Bau der Kirche begonnen. Und schon zwei Jahre später konnte hier der erste Gottesdienst mit 500 Gläubigen gefeiert werden. Leider war die Freu-



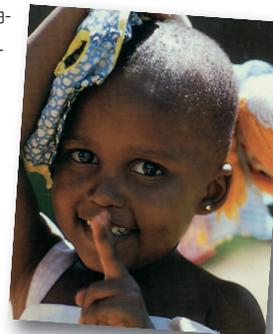
de der Bevölkerung nur von kurzer

**Im Januar 1994** begannen wir mit dem Bau der Kirche - Ende 1995 waren die Arbeiten beendet.

Dauer. Sie wurde 1995 brutal und plötzlich beendet, als uns der Bürgerkrieg bedrohte. Um die Sicherheit der Leute zu gewährleisten, mussten die Arbeiten für längere Zeit eingestellt werden. Viele flohen in andere Regionen oder ins Ausland. Einige blieben trotz großer Gefahr im Dorf.



**Auch ich entschied mich zu bleiben**, um mit meiner pastoralen Arbeit fortzufahren. Die Situation war schwierig. Wir waren einer ständigen Gefahr ausgesetzt. Viele Menschen wurden während des Krieges verhaftet oder gar ermordet. Zu den Kriegsgefangenen gehörte auch ich. Am 1.8.1997 wurde ich verhaftet und musste für fast drei Jahre ins Gefängnis. Am 30. November 1999 wurde ich als unschuldig anerkannt und frei gelassen, verließ Burundi und ging nach Deutschland.



# Jetzt fehlt uns eine Krankenstation.



**Ich kam 1993 als Gründer** einer neuen Pfarrei nach Magara. Was ich hier vorfand, war eine katastrophale Situation der Menschen. Meine Aufgabe sah ich nicht nur darin, mich um den Geist der Menschen zu küm-

mern und dabei ihre Körper zu vergessen. Körper und Geist stehen in ständigem Zusammenhang. So entstand die Idee, eine Krankenstation aufzubauen, um die medizinische Situation zu verbessern und den Lebensstandard der Menschen zu erhöhen. Für jeden soll eine gesundheitliche Versorgung vor Ort möglich werden.

**Meine Aufgabe als Pastor** soll hier in Burundi an erster Stelle aus der Missionierung der Menschen bestehen, d.h. den Leuten die frohe Botschaft zu vermitteln. Dies schließt die theoretische und praktische Einführung in den christlichen Glauben, die Katechese von Jugendlichen und Erwachsenen, die nicht getauft sind, ein. Das ermöglicht ihnen, sich nach Wunsch taufen zu lassen. Auch Hausbesuche der Kranken, die Verteilung der Krankenkommunion und den Leuten in schwierigen Momenten beizustehen, gehört zu meinem Aufgabengebiet. Jeden Tag wird hier die heilige Messe gefeiert. Weiterhin ermögliche ich es, neben der Taufe auch die Sakramente wie Kommunion, Firmung, Hochzeit und die letzte Ölung zu erhalten. In meiner Zeit in Magara kümmerte ich mich neben diesen Aufgaben auch um der Aufbau der Gebäude. Mit meiner Verhaftung ging alles in den Stillstand.



**Mit dem Ende des Bürgerkrieges** und meiner Rückkehr nach Burundi gibt es nun die Möglichkeit, mit dem Projekt fortzufahren und an der Stelle anzuknüpfen, an der uns der Krieg davon abhielt.

*Abbé George Rukundo*